

Ueber Studien zur Descendenztheorie

von

Dr. *Röföler* in Wiesbaden.

„Gegen pseudodoxische Transmutationslehren“, zu deutsch: „Irrthümliche Umwandlungslehren“ heisst die neueste, bei O. Wigand in Leipzig erschienene Schrift von Johannes Schilde, dem muthigen Bekämpfer des Abstammungs- und Zuchtwahl-Glaubens der Anhänger Darwin's. Sie ist zunächst gerichtet gegen den ersten Band der „Studien des Professor Dr. August Weismann zu Freiburg“. Dieser hatte ganz verdienstliche Versuche zur Ermittlung der Ursache angestellt, aus welcher *Vanessa Levana* L. aus überwinterten Puppen gelbrothe, aus im Sommer sich entwickelnden als var. *Prorsa* braunschwarze Grundfarbe der Flügel hat. Er setzte Sommerpuppen einer künstlichen Kälte von 0° bis 1° R. aus und erhielt in der Mehrzahl die Mittelform *Sorima*, nicht viel weniger rothe und ganz wenige schwarze Falter, umgekehrt versuchte er mehrfach eine Anzahl von zur Ueberwinterung durch die Natur bestimmten Puppen von Herbstraupen durch Anwendung von Wärme in die Sommerform des Schmetterlings zu verwandeln. Er ist der Ansicht diese letzten Versuche seine misslungen. Ebenso machte er Versuche mit Eiern der Sommer- und der Winterbrut von *Pieris Napi* und von der var. *Bryoniae*; davon sei nur erwähnt, dass die Eier eines ♀ der letzten Form, das in den Alpen gefangen war, bei der Zucht zu Hause sämmtlich wieder *Bryoniae* und nicht *Napi* ergaben. Aus diesen Erfahrungen will Weismann Schlüsse zu Gunsten der ihm aufser Zweifel stehenden Abstammungslehre ziehen. Er nimmt an, *Levana* sei die ursprüngliche, in der Eiszeit in Europa allein vorhanden gewesene einbrütige Schmetterlingsform gewesen, *Prorsa* sei bei eingetretener Steigerung der Wärme als neue Entwicklungsstufe entstanden, neige aber zum Rückfalle in die Winterform, und diese Neigung sei ein Fall des sog. Atavismus. Ebenso sei *Bryoniae* die Form der Eiszeit, und es sei deshalb aus dem nämlichen Grunde schwerer die Sommerform künstlich aus ihren Eiern zu gewinnen.

Diesen Folgerungen tritt Schilde mit überlegener Kenntniß der Schmetterlingswelt, ihrer Lebens- und Entwicklungs-Verhältnisse sowie mit schärfster Logik entgegen. Er führt aus, die Versuche Weismann's mit den *Levana*-Gruppen seien zu wenig naturgemäß ausgeführt, die Winterpuppen namentlich einer zu geringen Wärme ausgesetzt worden, höchstens 5 bis 15° zur Entwicklungszeit des Falters in der Puppe. Ueberdies habe er ja nach seinen eigenen Angaben gelungene Versuche der Art gemacht, indem er aus Eiern der zweiten Generation bei durch die künstliche Erziehung beschleunigtem Wachsthum der Raupen in seinem 6ten Versuch lauter *Prorsa* und in seinem 10ten Versuch aus einem Theil der in das Treibhaus gebrachten Herbstpuppen 3 *Prorsa* erhalten hatte.

Bei *Napi* und *Bryoniae*, ähnlich wie bei anderen eine Sommer- und Winterform darbietenden Faltern, wie z. B. *Plaeas* und var. *Eleus*, *Polysperchon* und *Amyntas* seien die Wärmeverhältnisse nicht der alleinige Grund der Verschiedenheit, sondern wahrscheinlich auch die Oertlichkeit, Nahrungspflanzen oder andere unbekanntere Verhältnisse mitwirkend. Bei *Prorsa* und *Levana* aber könne der sog. Rückschlag in die ursprüngliche Form ganz außer Frage bleiben, da Weismann's Versuche selbst bewiesen, daß Wärme und Kälte allein hinreiche sie zu verwandeln. Ueberdies sei höchlich zu bezweifeln, das *Levana* bereits zur Eiszeit in Europa vorhanden gewesen, da sie in der Polarzone fast durchaus fehle und wohl immer zwei Bruten im Jahre gehabt habe. Jedenfalls sei nicht wahrscheinlich, daß sie als Art in der Eiszeit entstanden, ihr Ursprung vielmehr in eine frühere Zeit zu verlegen sei, die ohne Zweifel noch wärmer als die jetzige für Europa gewesen. In dieser hätte gewiß die Sommerform *Prorsa* vorherrschen müssen, und es sei nicht abzusehen, warum der vermeintliche Rückschlag nicht ebenso gut in den Zustand vor als den während der Eiszeit eintreten könne.

Dann wendet er sich gegen die Abstammungslehre selbst und die angebliche Entstehung der Arten, die der Schmetterlinge insbesondere, durch die sog. natürliche Zuchtwahl. Die Arten der Tagfalter und die bei den meisten vorhandene Schutzmalerei ihrer in Ruhestellung allein sichtbaren Unterseite könnten, in der Heimath der europäischen Falterfauna wenigstens, durch die nach Ansicht der Darwinanhänger zumeist von den Vögeln geschehene Auslese unmöglich erfolgt sein. Die Vögel seien bei uns höchstens den Eiern und Puppen gefährlich, bei denen von einer Auslese mit

Rücksicht auf den Falter nicht die Rede sein kann. Nie oder nur höchst selten habe er einen Vogel Jagd auf einen fliegenden Falter machen sehen. Auch Verfasser dieses hat nur wenige Male gesehen, wie Sperlinge mehr zum Spiel als ernstlich Weifflinge verfolgten. Nachtschwalben und Eulen räumen freilich unter den Nachtfaltern bedeutend auf, sie verschlingen aber alles, was fliegt, und fragen gewiß nicht nach Zeichnung und Farbe.

Die sog. natürliche Zuchtwahl glaubt Schilde ganz leugnen zu müssen. Darwin hat in der Freude über seine und der englischen Viehzüchter Erfolge bei der künstlichen Zuchtwahl dieses Mittel der Umwandlung der Arten bis an die äußerste mögliche Grenze auf das Walten der Natur in einer ziemlich gezwungenen Art übertragen. Bei seinen Anhängern ist die natürliche Zuchtwahl bereits zur Redensart (Phrase) geworden, mit der alle Räthsel natürlicher Gestaltungen erklärt werden sollen. Es ist dies allerdings sehr bequem, aber für den nicht bereits in ihren Vorurtheilen Befangenen völlig unzulänglich und unüberzeugend. Natürliche Zuchtwahl bedeutet bei ihnen in der Regel nicht mehr als „die Einwirkungen der natürlichen Lebensverhältnisse“, womit gar nichts erklärt ist; wollen sie sich aber eingehender in ihrem Sinne auslassen, so geben sie solche gewundene, in leeren Vermuthungen sich ergehende Auseinandersetzungen, das man lebhaft an die Art erinnert wird, wie die sog. Rationalisten vor etwa 70 bis 100 Jahren die biblischen Wunder mit an den Haaren gezogenen Unterstellungen wegdeuten wollten, während — wahrscheinlich in beiden Fällen die Wahrheit viel einfacher und näher liegend ist. Wenigstens erklärt die Annahme der Entstehung der Arten aus unzähligen Urzellen oder Keimen sehr leicht das Entstehen der nämlichen Art — bei gleichwirkenden Ursachen — an verschiedenen Orten und das bei zunehmender Kenntniß zur Verwirrung der Forscher immer steigende einander näher Rücken der nächstverwandten Arten. Die immer größer werdende Schwierigkeit der Entscheidung, was ist Stamm- und was ist Abart? begreift sich leicht durch die Erwägung, das sehr ähnlich, fast gleichwirkende Ursachen auch Entstehung und Entwicklung der Urkeime zu höchst ähnlichen Formen bewirken mußte.

Gespannt kann man sein, was der Herr Verfasser zu dem inzwischen erschienenen II. Band der Weismann'schen Studien sagen wird, da auch hier an schöne und dankenswerthe Beobachtungen sowie gelungene Deutungen der Färbung und Malerei der in sehr gelungenen Abbildungen vorgeführten Schwärmerraupen Be-

trachtungen und überscharfsinnige Schlüsse geknüpft werden, die alle in den Darwinischen Unterstellungen mehr als in der Wirklichkeit wurzeln dürften.

Zu bedauern ist, dafs beide Schriftverfasser nicht kürzer und in mehr deutscher Sprache sich ausgedrückt haben, dadurch mufs ihr Leserkreis sich auf das Aeufserste beschränken. Zum Verständnifs gehört die griechische und lateinische Sprachkenntnifs wenigstens eines Schülers der höheren Gymnasien. Würde solche Häufung von Fremdwörtern, ja bei Weismann sogar Erfindung vieler neuer griechischer Kunstwörter, wie „Monogoneuonten“ und „Polygoneuonten“, in allen Wissensfächern üblich, so würde unsere Muttersprache bald wie das edle Angelsächsisch in die heutige englische Mischsprache verunstaltet werden, mit dem wenigstens anfänglichen Erfolg, dafs die Sprache der Gebildeten von der Masse des Volks nicht mehr verstanden und die höhere Bildung fürs letzte bedeutend erschwert würde. Ein solches Prunken mit Fremdwörtern ist ja keineswegs ein Beweis höherer Sprachkunst und Gelehrsamkeit, im Gegentheil ist es viel schwerer dasselbe in kurzem Deutsch klar zu sagen.

Schilde selbst macht sich über die Fruchtbarkeit Weismann's an Fremdwörtern lustig, und habe ich deshalb Anfangs die Aufschrift seines Buches für feine Verspottung gehalten, bis ich sah, dafs er ihm an gehäuften Gebrauch fremder Wörter fast gleich kommt. Das Verständnifs wird dadurch für Viele bedeutend erschwert, und einer seiner Hauptgründe gegen die Zuchtwahllehre S. 119, der wörtlich lautet:

„Wenn der Organismus eine in Billionen von Jahren millionenfach selectirte Summation das Passendste sein soll, repräsentirt jederzeit in vielmillionenfacher vertheilter Constanz des Individuum-Bestandes, dann wäre es doch eine summarische Qualitäten-Position und Composition von Anpassung, an der die direct nie resultatfähige darwinistische Selection kein Atom anzugreifen und zu bessern vermöchte!“
werden Wenige beim ersten Lesen vollständig erfassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [24_1880](#)

Autor(en)/Author(s): Rösler

Artikel/Article: [Ueber Studien zur Descendenztheorie 249-252](#)